

SDGs: Zwischen Investmentchancen und ›Greenwashing‹

Die Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs) erfordern nachhaltige Formen von Konsum, Wachstum und Investitionen. Auf dem diesjährigen Forum für Entwicklungsfinanzierung (FfD-Forum) stand daher die Frage im Mittelpunkt, welche Rolle Unternehmen und privates Kapital bei der Erreichung der SDGs spielen.



Dr. Adele Orosz, geb. 1979, ist Senior Advisor beim Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen (UNDP) und zuständig für Strategie und Grundsatzpolitik zur Erreichung der Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs).

✉ adele.orosz@undp.org

Ohne die Wirtschaft geht es nicht – das war klar, als die Ziele für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals – SDGs) im September 2015 im Rahmen der 2030 Agenda für nachhaltige Entwicklung (Agenda 2030) verabschiedet wurden. Diese nehmen auch die Wirtschaft in die Verantwortung, die drei Dimensionen nachhaltiger Entwicklung – die wirtschaftliche, soziale und ökologische – miteinander zu verbinden und für alle Menschen weltweit Realität werden zu lassen. Doch wie und wo genau kommen Unternehmen ins Spiel? Wo sehen diese selbst ihre Verantwortung, Chancen oder mitunter auch illusorische Erwartungen, die an den Realitäten des Marktes und des Wettbewerbs vorbeigehen?

Nachhaltige Entwicklung wird wichtiger

Der Text der Agenda 2030 ist in Bezug auf die Wirtschaft vage und allgemein. Die Vereinten Nationen und private Unternehmen sind sicherlich keine Partner mit einer lang gewachsenen Beziehung. Aber auf dem diesjährigen Forum des Wirtschafts- und Sozialrats (Economic and Social

Council – ECOSOC) für Entwicklungsfinanzierung (Financing for Development – FfD-Forum) in New York zeigte sich deutlich, dass Wirtschaft und Vereinte Nationen zunehmend engagierter für nachhaltige Entwicklung zusammenarbeiten. Heute gehören etwa 3,2 Milliarden Menschen der globalen Mittelklasse an, bis zum Jahr 2030 wird diese Zahl auf etwa 5,4 Milliarden ansteigen. Wenn all diese Menschen Produkte und Dienstleistungen konsumieren wie die Menschen in Europa und Nordamerika heute, werden die natürlichen Ressourcen der Erde schon sehr schnell erschöpft sein. Nachhaltige Entwicklung gewinnt daher auch für immer mehr Unternehmen an Bedeutung. Bedrohungsszenarien wie die Veränderungen durch den Klimawandel, endliche Ressourcen und die Zerstörung von natürlichen Räumen werden zunehmend in strategische Überlegungen, langfristige Investitionsentscheidungen und in die Entwicklung von neuen Produkten und Dienstleistungen einbezogen.

Gleichzeitig erfolgen Kaufentscheidungen umwelt- und energiebewusster, die Nachfrage nach nachhaltigen Produkten und Dienstleistungen steigt. Erneuerbare Energien sind momentan der am schnellsten wachsende Sektor. Laut dem Bericht über globale Chancen (Global Opportunity Report) wird bis zum Jahr 2050 die Hälfte des globalen Energiebedarfs aus nichtfossilen Quellen kommen. Trotz des wachsenden Bedarfs – beispielsweise durch die 1,2 Milliarden Menschen, die heute noch keine Elektrizität haben, oder durch die eine Milliarde zusätzliche Menschen, die im Jahr 2030 auf der Erde leben werden – werden neue energiesparende Technologien den weltweiten Verbrauch ab dem Jahr 2032 senken.¹

¹ UN Global Compact, Global Opportunity Explorer 2019, www.unglobalcompact.org/library/1171, S. 40.

Aber noch stehen nachhaltige Lebens- und Konsummodelle, die unsere Erde auch bei einer wachsenden Bevölkerung verkraften würde, erst am Anfang ihrer Entwicklung. Die Handels- und Entwicklungskonferenz der Vereinten Nationen (United Nations Conference on Trade and Development – UNCTAD) schätzt, dass allein in Entwicklungsländern Investitionen in Höhe von insgesamt 2,5 Billionen US-Dollar jährlich getätigt werden müssten, um die SDGs bis zum Jahr 2030 zu erreichen. Dabei sind ausländische Direktinvestitionen (Foreign Direct Investment – FDI) die wichtigste und stabilste Kapitalquelle für Entwicklungsländer. Im Jahr 2017 stammten rund 39 Prozent der Kapitaleinnahmen aller Entwicklungsländer zusammen aus ausländischen Direktinvestitionen. Aber allein in Afrika sind die FDI

Bislang gibt es zu wenige Studien und Analysen, die das SDG-Engagement von Unternehmen untersuchen.

seit dem Jahr 2016 um über 20 Prozent gesunken und liegen mit 42 Milliarden US-Dollar auf einem Tiefpunkt der letzten zehn Jahre. Nur noch vier Prozent aller in Entwicklungsländern getätigten FDI flossen in die am wenigsten entwickelten Länder (Least Developed Countries – LDCs).²

Die Herausforderungen, aber auch die Chancen sind groß. Jedoch werden sie teilweise noch nicht in ihrer ganzen Dimension begriffen, denn die Transformation hin zu einer nachhaltigen Wirtschaft erfolgt viel zu langsam, so der diesjährige Bericht der UN-organisationsübergreifenden Arbeitsgruppe zu Entwicklungsfinanzierung (UN Inter-Agency Task Force on Financing for Development – IATF).³ Laut Bericht, der auf dem FfD-Forum vorgestellt wurde, gaben bei einer Erhebung zwar 84 Prozent der Anteilseigner und Investoren an, ihre Investitionen nachhaltig auszurichten, aber inwieweit dies eine nachhaltige Entwicklung

fördert, ist kaum verlässlich messbar. Bislang gibt es zu wenige Studien und Analysen, die das SDG-Engagement von Unternehmen und deren tatsächliche Auswirkungen auf die Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft hin zu nachhaltigen Modellen des Wirtschaftens und Konsumierens untersuchen.⁴

Auf der Suche nach Kriterien für nachhaltige Investitionen

Kriterien, die sich an den drei Bereichen Umwelt, Soziales und Unternehmensführung ausrichten (Environment, Social and Governance – ESG-Kriterien), bilden momentan das am weitesten verbreitete und anerkannte Raster zur Gestaltung nachhaltiger Investitionen. Im Jahr 2011 legten lediglich 20 Prozent der 500 größten börsennotierten US-amerikanischen Unternehmen (S&P 500) in ihren Geschäftsberichten Rechenschaft über die Einhaltung von ESG-Kriterien ab. Im Jahr 2018 waren es bereits 86 Prozent.⁵ Auch auf Börsenplätzen weltweit werden immer mehr Indizes für Nachhaltigkeit angeboten. Die UN-Initiative für nachhaltige Börsenplätze umfasste im Jahr 2017 bereits 71 Handelsplätze, die 45 000 Unternehmen mit einem Kapitalmarktwert von über 80 Billionen US-Dollar listeten.⁶ Allerdings decken ESG-Kriterien nur einen Teil der SDGs ab, auf manche Ziele haben Unternehmen wesentlich mehr Einfluss als auf andere, auch der Zeithorizont für Investitionen spielt eine große Rolle. Umwelt- oder Klimakriterien sowie stabile und effektive Institutionen sind meist bei eher langfristig angelegten Investitionen von Bedeutung.⁷ Kurzfristig orientierte Investitionen können oft durch nicht eingepreiste Schäden an Umwelt oder Gesellschaft teils erhebliche Gewinne generieren. Dem wirksam entgegenzutreten, ist und bleibt die große Herausforderung.

Trotz unterschiedlicher Auffassungen, was genau ESG-Kriterien abdecken, haben alle Studien zum Verhältnis von ESG-Kriterien und Bilanz der Unternehmen ein positives Verhältnis zwischen nachhaltigen Investitionen und Profit gezeigt. Im

² UNCTAD, World Investment Report 2018, unctad.org/en/pages/PublicationWebflyer.aspx?publicationid=2130

³ IATF, Financing for Sustainable Development Report 2019, www.un.org/development/desa/publications/financing-for-sustainable-development-report-2019.html

⁴ Brot für die Welt, Hijacking the SDGs? The Private Sector and the Sustainable Development Goals, Global Policy Forum, Analysis 78, Juli 2018.

⁵ Hank Boerner, S&P 500® Index Companies' ESG/Sustainability, Responsibility Reporting Hits 86% For Year 2018 – Latest G&A Institute Research Results, Governance & Accountability Institute (G&A), 22.5.2019, ga-institute.com/Sustainability-Update/sp-500-index-companies-esg-sustainability-responsibility-reporting-hits-86-for-year-2018-latest-ga-institute-research-results/

⁶ UNCTAD, World Investment Report 2018, a.a.O. (Anm. 2).

⁷ Gianni Betti/Costanza Consolandi/Robert G. Eccles, The Relationship Between Investor Materiality and the Sustainable Development Goals, 15.4.2018, ssrn.com/abstract=3163044

Grunde sei es keine Entscheidung zwischen entweder Nachhaltigkeit oder Gewinn, da das eine mit dem anderen einhergehe – zumindest in Bezug auf langfristige Investitionen. Umweltschäden, Krankheiten, Zugang zu Wasser und Energie, Konflikte und soziale Unruhen seien potenzielle Risiken für alle Regionen und alle Wirtschaftszweige. Letztlich bedeute das Erreichen der SDGs ein globales, stabiles Wachstum, so die grundlegende Schlussfolgerung des Netzwerks umwelt- und sozialbewegter Anleger (GIIN).⁸

Im Jahr 2017 wurden die UN-Grundsätze für verantwortungsvolles Investieren (UN Principles for Responsible Investment – UN PRI) aus der Taufe gehoben, eine Investoreninitiative zwischen dem Globalen Pakt der UN (UN Global Compact) und der Finanzinitiative des UN-Umweltprogramms (United Nations Environment Programme – UNEP) mit Unterstützung der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft PricewaterhouseCoopers (PwC). Bislang haben 2100 Unternehmen diese Prinzipien unterzeichnet. Sie verpflichten Anteilseigner und Investoren dazu, sich an ESG-Kriterien auszurichten und über deren Einhaltung Rechenschaft abzulegen. Das Kapital, das diese Unterschriften abdeckt, liegt bei 89,7 Billionen US-Dollar.⁹ Wie sich diese Initiative weiterentwickelt, wird zu beobachten sein.

Die Palette an Orientierungshilfen für an Nachhaltigkeit interessierte Investoren ist breit gefächert und reicht vom klassischen Ansatz, keinen Schaden anzurichten, über Verbesserung der Gewinnmargen durch mehr Nachhaltigkeit bis hin zu gezielten Investitionen in Nachhaltigkeitsprojekte, beispielsweise ›grüne Anleihen‹ (green bonds). Diese letztgenannte Form ist sicher die wirkungsvollste Art, Nachhaltigkeit zu fördern. Allerdings nimmt sie bislang nur einen marginalen Stellenwert ein. Im Jahr 2018 lag diese Art gezielten Investierens (impact investing) sogar noch unter einem Prozent aller nach Nachhaltigkeitskriterien getätigten Investitionen.¹⁰ Aber die Nachfrage steigt von Jahr zu Jahr, und die Investoren, die sich damit bereits versucht haben, sind in der Regel auf alle ESG-

Das Beispiel Japan: ›Gesellschaft 5.0‹ für die SDGs

Für die japanische Wirtschaft sind die SDGs ein Weg in die Zukunft. Neue Technologien spielen hierbei eine entscheidende Rolle. Mit umweltfreundlichen Produkten und intelligenten, ressourcenschonenden Dienstleistungen, die negative Auswirkungen auf Klima und Ökologie minimieren, sollen Wachstum und Entwicklung befördert und gleichzeitig neue und gesellschaftlich inklusive Formen des Zusammenlebens und Wirtschaftens ermöglicht werden. Unter Führung des Wirtschaftsverbandes Keidanren, der mehr als 1400 Unternehmen vertritt, hat sich die japanische Wirtschaft entschlossen, eine entscheidende Rolle bei der Transformation Japans zu spielen. Im Jahr 2017 nahmen die Mitgliedsunternehmen eine neue Charta an, in der sie sich zur Mitwirkung an der ›Gesellschaft 5.0‹¹¹ verpflichten: eine Revitalisierung Japans durch ein Wirtschaftsmodell, das nachhaltiges und dynamisches Wachstum durch intelligente Technologien fördern will. Im Jahr 2018 erklärte Keidanren die ›Gesellschaft 5.0 für die SDGs‹¹² zum neuen Ziel. Die Unternehmen wurden aufgefordert, ihre Kreativität und Innovationskraft in Verbindung mit der digitalen Revolution in den Dienst der SDGs zu stellen. Neue Technologien und Innovationen, künstliche Intelligenz, ›Big Data‹ und Roboter sollen den Weg zu den SDGs und zur Gesellschaft der Zukunft ermöglichen und gleichzeitig Wachstum und Lebensqualität auf eine neue Stufe heben. Die Erwartungen, mithilfe der SDGs einen langfristigen Wachstumschub auszulösen, sind beträchtlich und die SDGs werden zunehmend mit neuen Investitionschancen und neuen Märkten verbunden:¹³ Schätzungen japanischer Investoren zufolge könnten die SDGs einen globalen Markt im Wert von 12 Milliarden US-Dollar generieren.¹⁴ Nachdem im Jahr 2015 der japanische Pensionsinvestitionsfonds die UNPRI unterschrieben und die ESG-Kriterien in seine Investitionsentscheidungen einbezogen hatte, schoss das Interesse japanischer Investoren in die Höhe. Im Jahr 2017 legten diese im Vergleich zum Vorjahr um 143 Prozent zu und erreichten umgerechnet rund 1,12 Milliarden Euro. Im Jahr 2018 lagen sie sogar bei rund 1,89 Milliarden Euro. Luftverschmutzung und Abfall stehen dabei an der Spitze der Themen, über die japanischen Unternehmen regelmäßig Rechenschaft ablegen.¹⁵ Das Durchleuchten und die Anpassung der eigenen Wertschöpfungsketten und Produktlinien an die SDGs ist aber eine freiwillige Übung nach eigenem Ermessen. Daher kam auch in Japan rasch Kritik auf, dass manche Unternehmen dies eher als Marketing und Ruffpflege betrieben und kaum tatsächlich nachhaltige, wirksame Maßnahmen in die Wege leiteten.

⁸ UN Principles for Responsible Investment (UNPRI), The SDG Investment Case, 12.10.2017, www.unpri.org/sdgs/the-sdg-investment-case/303.article

⁹ Principles for Responsible Investment (PRI), The PRI in Numbers, Signatory Breakdown by Asset and AUM, Annual Report 2018, online abrufbar unter www.unpri.org/annual-report-2018/how-we-work/the-pri-in-numbers

¹⁰ IATF, Financing for Sustainable Development Report 2019, a.a.O. (Anm. 3).

¹¹ Keidanren, Society 5.0, 13.11.2018, www.keidanren.or.jp/en/policy/2018/095.html

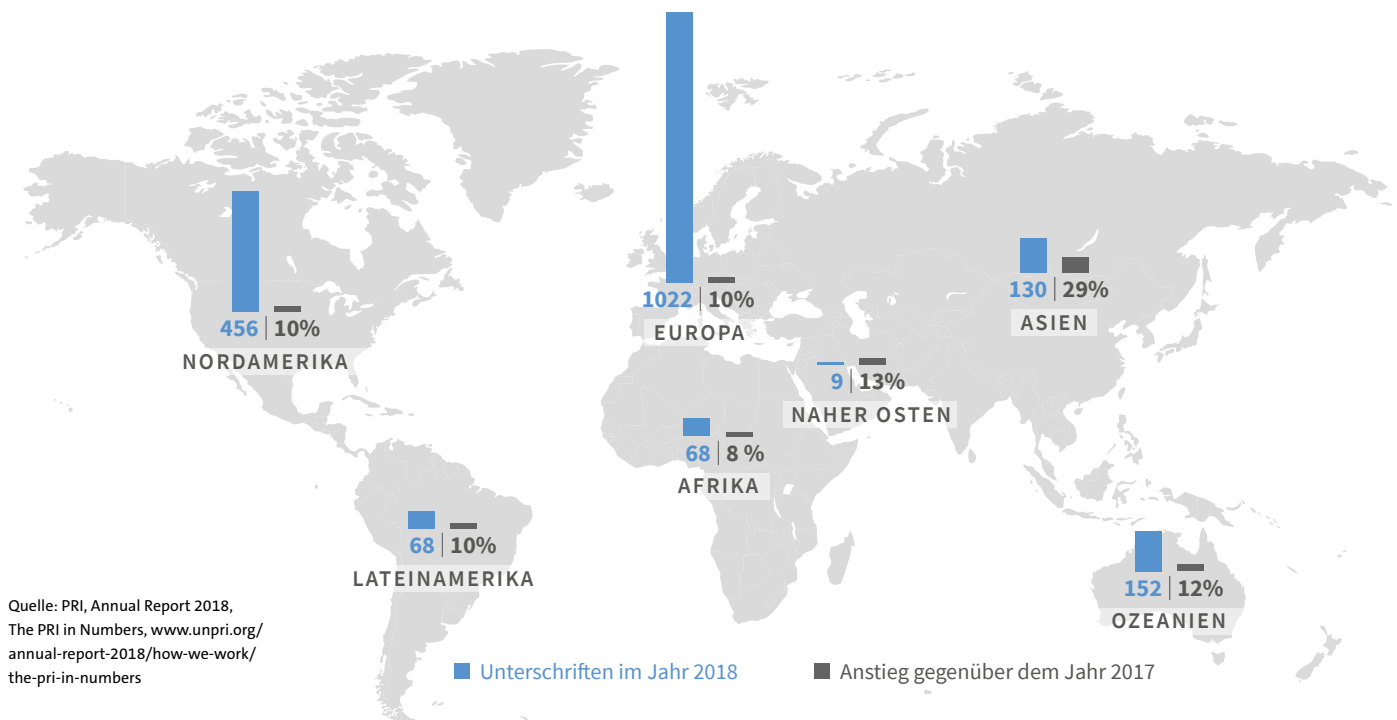
¹² Keidanren, Dash to the Goals, Our Initiatives to Deliver on SDGs, www.keidanren.or.jp/en/policy/2018/059_leaflet.pdf, siehe auch www.keidanrensds-world.com/

¹³ Masao Seki, Corporate Responsibility in the Age of the SDGs: Role of the Keidanren Charter in the Evolution of CSR in Japan, The Tokyo Foundation for Policy Research, 15.1.2019, www.tkfd.or.jp/en/research/detail.php?id=671

¹⁴ Nikkei Asian Review, Corporate Japan Embraces UN Sustainable Development Goals, 14.1.2018.

¹⁵ WBCSD, Corporate and Sustainability Reporting Trends in Japan, Genf 2018, www.wbcsd.org/Programs/Redefining-Value/External-Disclosure/The-Reporting-Exchange/Resources/Corporate-and-sustainability-reporting-trends-in-Japan; Japan Sustainable Investment Forum, www.jsif.jp.net/english

Unterzeichner der UN-Grundsätze für verantwortungsvolles Investieren (UN-PRI) nach Region und im Jahresvergleich



Kriterien bezogen zufrieden. Das GIIN schätzt, dass der Wert des ›Impact Investment‹-Marktes derzeit bei etwa 228 Milliarden US-Dollar liegt, Tendenz steigend.¹⁶

Welche Unternehmen handeln tatsächlich im Sinne der SDGs?

Nach wie vor existiert kein einheitlicher Maßstab, um zu messen oder zu belegen, ob und inwieweit ein Unternehmen nachhaltige Entwicklung und die SDGs unterstützt. Die tatsächliche Wirkung von an ESG- oder anderen Nachhaltigkeitskriterien ausgerichteten Investitionen ist momentan nicht mehr als eine grobe Schätzung.¹⁷ Der Bedarf an besserer Vergleichbarkeit und transparenten Standards ist folglich enorm und bringt zunehmend neue Ideen hervor.¹⁸

Der Weltunternehmerrrat für nachhaltige Entwicklung (WBCSD) hat zusammen mit der Globalen Berichterstattungsinitiative (GRI) und dem Globalen Pakt der UN einen SDG-Kompass¹⁹ erarbeitet, ein Leitfaden für überwiegend große,

multinationale Unternehmen, der ihnen zum einen die SDGs nahebringen und die Rolle und Verantwortung der Wirtschaft erläutern soll. Zum anderen bietet er Hilfestellung, die Ziele und Indikatoren in Geschäftsstrategien zu integrieren und darzustellen. Dieser Kompass, der ständig aktualisiert wird, basiert auf der Prognose, dass Faktoren wie Luft- und Wasserverschmutzung oder Recyclingkosten, die bislang meist nicht eingepreist sind, zunehmend internalisiert werden. Dies bedeutet für Unternehmen, dass sie sich ressourcenschonend und nachhaltig ausrichten müssen und der Bedarf an neuen, intelligenten Technologien ständig wachsen wird. Des Weiteren betont der Leitfaden, dass friedvolle Gesellschaften sowie transparente, regelbasierte und korruptionsfreie Märkte eine unerlässliche Basis für eine gedeihende Wirtschaft sind. Der Kompass hat etwa 1500 bestehende anerkannte Wirtschaftsindikatoren mit den SDGs und deren Indikatoren abgeglichen. Beratungsunternehmen wie KPMG oder PwC²⁰ haben inzwischen ebenfalls Analyse- und Beratungshilfen entwickelt, um Unternehmen dabei zu unterstützen, sich an den Entwicklungszielen der Agenda 2030 auszurichten.

¹⁶ GIIN, Annual Impact Investor Survey 2018, thegiin.org/research/publication/annualsurvey2018

¹⁷ James Mackintosh, Is Tesla or Exxon More Sustainable? It Depends Whom You Ask, Wall Street Journal, 17.9.2018.

¹⁸ Bhakti Mirchandani, Funding the First Widely Accepted Vision for Global Development: The SDG-Aligned Investing Landscape, Forbes, 15.12.2018.

¹⁹ SDG Compass, The Guide for Business Action on the SDGs, www.sdgcompass.org

²⁰ PwC, Navigating the SDGs, a Business Guide to Engaging With the UN Global Goals, www.pwc.com/globalgoals

SDG-Anleihen: erste Wertpapiere zur Unterstützung der Ziele

Im November 2017 lancierte die HSBC-Bank als erster privater Investor Wertpapiere, die gezielt Projekte finanzieren, die SDGs unterstützen. Der mit einer Milliarde Euro aufgelegte Wertpapierfonds fokussiert die Förderung von Bildung, Gesundheit, Zugang zu sanitären Anlagen und Wasser, erneuerbare Energien, nachhaltige Städte und Transport sowie Anpassungen an den Klimawandel.²¹ Im ersten Jahresbericht gibt sich die HSBC überwiegend zufrieden, die Aktien waren bei ihrem ersten Börsengang dreifach überzeichnet. Die unterstützten Projekte lagen überwiegend in den Bereichen energieeffiziente Gebäude (38 Prozent) und sozialer Wohnungsbau (30 Prozent).²²

Ende des Jahres 2018 wurde von mehreren Gebern die ›World Benchmarking Alliance‹ ins Leben gerufen. Diese Initiative will transformative Zielindikatoren erarbeiten, die transparent machen, welche Unternehmen sich an den SDGs ausgerichtet haben und wie sie diese unterstützen. Die ersten Indikatoren sollen bis zum Jahr 2020 fertig sein.²³ Ebenfalls im letzten Jahr legte das Entwicklungsprogramm der UN (United Nations Development Programme – UNDP) das Programm ›SDG Impact‹ auf, das Standardkriterien für die Auswirkungen von Investitionen auf die SDGs entwickelt. Ziel ist es, ein Gütesiegel für Investitionen zu vergeben, die nachweislich im Sinne der SDGs getätigt werden. Gleichzeitig sollen mit umfangreichen Informationen Investoren ermutigt werden, in bislang noch wenig erschlossene Märkte zu investieren.²⁴ Im Rahmen der Internationalen Finanzierungsgesellschaft (International Finance Corporation – IFC) der Weltbank unterzeichneten am 12. April 2019 in Washington, D.C. 60 globale Investoren die Prinzipien für wirkungsvolles Management. Diese sollen die Basis für klare Investitionskriterien bilden, um Wachstum und Gewinne mit den SDGs in Einklang zu bringen und ein übergreifendes Verständnis darüber zu schaffen, was die SDGs tatsächlich fördert und was eher der Imagepflege, dem sogenannten Greenwashing, dient.²⁶

KPMG-Analyse: Welche Firmen legen Rechenschaft über die SDGs ab?

Im Jahr 2017 analysierte KPMG die Geschäfts- und Jahresberichte von rund 5000 Unternehmen. Etwa 40 Prozent hatten angegeben, dass die SDGs für sie relevant seien. Nur zehn Prozent hatten sich konkrete messbare Ziele in Bezug auf die SDGs gesetzt. Drei Viertel der Unternehmen äußerten sich gar nicht zu möglichen finanziellen Risiken durch den Klimawandel. Immerhin die Hälfte berichtete über ihre Maßnahmen zur CO₂-Senkung, aber kaum ein Unternehmen verband die eigenen Anstrengungen mit den Verpflichtungen ihrer jeweiligen Regierungen aus dem Klimaübereinkommen von Paris. Außerdem waren die Geschäftsberichte in der Regel unausgewogen und stellten überwiegend ihren positiven Einfluss auf die SDGs dar. Unter den weltweit 250 größten Unternehmen, die über ihr SDG-Engagement berichteten, kamen die meisten aus Deutschland (83 Prozent), gefolgt von Frankreich (63 Prozent) und Großbritannien (60 Prozent). Die US-amerikanischen Firmen lagen mit 31 Prozent weit dahinter. Am wenigsten Beachtung fanden das Ziel 2 (kein Hunger) sowie die Umweltziele 14 (Leben unter Wasser) und 15 (Leben an Land). Drei Viertel der Unternehmen stellten die Beachtung der Menschenrechte als wichtig heraus, doch nur eine Minderheit hatte eine klare Geschäftspolitik zu Menschenrechten oder bekannte sich zu den UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte. Für Unternehmen aus Großbritannien, Indien und Japan waren die Menschenrechte häufiger von Bedeutung als für andere Staaten. KPMG geht davon aus, dass die Wahrnehmung der SDGs und deren Bedeutung für Unternehmen sehr schnell stark zunehmen werden. Diejenigen Unternehmen, die jetzt in intelligente und umweltfreundliche Technologien und Produkte investierten, würden die künftigen Märkte bestimmen.²⁵

Solange Unternehmen allerdings lediglich ihre bestehenden Aktivitäten und Investitionen an Prinzipien nachhaltiger Entwicklung ausrichten, ist nur der halbe Weg gegangen, denn insbesondere die LDCs mit nur schwachen Kapitalmärkten oder Investoren werden kaum jemals aus eigener Kraft den Anschluss an die entwickelten Länder und damit an die Erreichung der SDGs schaffen. Über die Hälfte des Kapitals, das bislang in wirkungsvolle Investitionen geht, fließt nach Nordamerika.²⁷

²¹ HSBC, HSBC Issues World's First Corporate Sustainable Development Bond, 23.11.2017, www.hsbc.com/media/media-releases/2017/hsbc-issues-worlds-first-corporate-sustainable-development

²² HSBC, UN Sustainable Development Goals Bond Report, November 2018, www.hsbc.com/-/files/hsbc/investors/fixedincomesecurities/green-bond-reports/pdfs/181126-hsbc-sdg-bond-report-nov-2018.pdf

²³ World Benchmarking Alliance, World Benchmarking Alliance Launches to Help Business Measure Progress Against the U.N. Sustainable Development Goals, 24.9.2018, www.worldbenchmarkingalliance.org

²⁴ UNDP, SDG Impact, sdgimpact.undp.org

²⁵ KPMG, The Road Ahead, The KPMG Survey of Corporate Responsibility Reporting 2017, kpmg.com/crreporting

²⁶ World Bank Group, International Finance Corporation, Operating Principles for Impact Management, www.ifc.org/wps/wcm/connect/Topics_Ext_Content/IFC_External_Corporate_Site/Impact-Investing

Eine der Schlüsselfragen bleibt, wie Investitionen und unternehmerisches Engagement in jene Regionen und Sektoren gelenkt werden können, die dringend privates Kapital und mehr privatwirtschaftlich angeschobene nachhaltige Entwicklung benötigen. Unternehmen, die in entwickelten Ländern alle Standards erfüllen mögen, hängen oft von Zulieferungen aus anderen Ländern ab, in denen weit weniger strenge Standards gelten. Die Versuchung, geringe Umwelt- oder Sozialstandards in Profit umzuwandeln, ist nach wie vor groß. Das Problem der Lieferkettenkontrolle ist hinreichend bekannt und wird noch auf Jahre eine Herausforderung bleiben.

Wie kann ›Greenwashing‹ am besten verhindert werden?

In der Diskussion um den möglichen Kompromiss zwischen Profit und Nachhaltigkeit beziehungsweise Gewinn oder Schaden für Unternehmen, Gesellschaft und Umwelt spielen Regierungen eine entscheidende Rolle. Externe Faktoren wie Umweltverschmutzung oder Recyclingkosten können nur durch gesetzliche Regelungen eingepreist werden, um dem Dilemma der Markt- und Preisverzerrungen durch scheinbar kostenlose Umweltgüter entgegenzuwirken. Die andere entscheidende Rolle

kommt den Menschen überall auf der Welt zu. Sie müssen einerseits von ihren Regierungen eine entsprechend verantwortungsvolle Rolle einfordern und bestimmen andererseits durch Konsum- und Kaufentscheidungen maßgeblich darüber, welche Produkte und Dienstleistungen sich durchsetzen und welche Unternehmen Gewinne machen. Die eigentlich kritische und komplexe Aufgabe ist daher, den politischen Rahmen und gleichermaßen das öffentliche Bewusstsein zu schaffen, die jenseits der Gewinnmaximierung darüber entscheiden, was nachhaltig ist und was nicht.²⁸

Vier Jahre Erfahrung mit den SDGs und engagierten Unternehmen zeigen, dass es gute Ansätze und Ideen gibt. Doch die Botschaft des diesjährigen FfD-Forums ist deutlich: Es muss mehr geschehen, um die Wirtschaft in der Breite für nachhaltige Investitionen und nachhaltige Entwicklung zu gewinnen. Die Hauptabteilung Wirtschaftliche und Soziale Angelegenheiten (Department of Economic and Social Affairs –DESA) appellierte, dass klare Indikatoren und klare Ziele für Unternehmen dringend erforderlich seien, idealerweise eingebettet in einen nationalen Finanzierungsrahmen, den die jeweiligen Regierungen mit den UN und dem Wirtschaftssektor ausarbeiten. Ansonsten bestehe die Gefahr des ›Greenwashing‹: Unternehmen und Investoren nutzen die SDGs zur Imagepflege, ohne die Entwicklungsziele tatsächlich belegbar und messbar zu fördern.

Um einen weiteren Schritt in die richtige Richtung zu gehen, gab UN-Generalsekretär António Guterres auf dem FfD-Forum die Gründung der Globalen Investoren für nachhaltige Entwicklung (Global Investors for Sustainable Development – GISD) bekannt. Diese Allianz von bislang 25 bis 30 Vorstandsvorsitzenden von Unternehmen aus der ganzen Welt soll unter Koordination von UNCTAD und DESA Optionen ausarbeiten, wie und wo Unternehmen in die SDGs und nachhaltige Entwicklung investieren können und sollten. Die Gründungssitzung der GISD soll im Rahmen des UN-Klimagipfels am 23. September 2019 in New York stattfinden. Die Erwartungen sind bereits hoch, denn letztlich wird es entscheidend von der Wirtschaft und privatem Kapital abhängen, wie und wie schnell die SDGs erreicht werden können.

English Abstract

Dr. Adele Orosz

SDGs: Between Investment Opportunities and Greenwashing
pp. 165–170

Within the framework of the 2030 Agenda for Sustainable Development, the SDGs require significant investment and engagement by the private sector. Without sustainable economies, the earth will not be capable of sustaining a rapidly-growing and consuming global middle class. Hence, people's everyday lives, market and policy frameworks as well as economies in general need to embark on sustainable paths of consumption and production. This year's Financing for Development Forum (FfD-Forum), for the first time featuring an SDG investment fair, focused on the role the corporate sector and private capital can and must play regarding the SDGs.

Keywords: Grüne Wirtschaft, Nachhaltigkeit, Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs), green economy, sustainability, Sustainable Development Goals (SDGs)

²⁷ GIIN, Annual Impact Investor Survey 2018, a.a.O. (Anm. 16).

²⁸ IATF, Financing for Sustainable Development Report 2019, a.a.O. (Anm. 3); Brot für die Welt, Hijacking the SDGs?, a.a.O. (Anm. 4).